

Rezension von Manfred Wilde in: Sächsische Heimatblätter 2/1999. Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG, Dresden 1999, S. 119.

**Ansgar Scholz: Siedlungsentwicklung und Baugeschichte bäuerlicher Gehöfte in Breunsdorf. Entwicklung einer ländlichen Siedlung im Leipziger Südraum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (= Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte Bd. 27, herausgegeben von Judith Oexle), Kommissionsverlag Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1998. 273 Seiten, mit Karten, Zeichnungen und Abbildungen. ISBN 3-8062-1340-2.**

Kontrovers gestalten sich seit einigen Jahren die Diskussionen um das Für und Wider der Erhaltung verschiedener vom weitergeführten geplanten Braunkohleabbau bedrohten Dörfer im Leipziger Südraum. Auch Breunsdorf teilt nunmehr mit weiteren 40 Ortschaften, wie der Autor schreibt, in diesem Gebiet das Schicksal der Vernichtung. Tatsächlich waren es in diesem Territorium sogar 66 Siedlungen, aus denen etwa 23300 Menschen umgesiedelt werden mußten.

So dramatisch sich in sozialer und kulturgeschichtlicher Hinsicht die Aussiedelung für die Einwohner und die gesamte Kulturlandschaft darstellt, so wichtig ist bei der Unabwendbarkeit dieser unsäglichen Maßnahmen, daß hinsichtlich auf die anstehende Situation in Breunsdorf vorbereitend Maßnahmen ergriffen wurden. Seit 1994 beteiligten sich in einer für Mitteleuropa bislang einmaligen interdisziplinären Zusammenarbeit Historiker, Volkskundler, Archäologen und Naturwissenschaftler an der Erfassung und Dokumentation individueller Erinnerungen, sowie materieller, sozialer und geistiger Überlieferungen und Zusammenhänge einer dörflichen Gemeinde.

Die nunmehr in einem ersten Band vorliegenden Ergebnisse wurden vom Autor im Rahmen einer 1996 an der Technischen Hochschule Leipzig verteidigten Dissertation erarbeitet. Dem Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden unter der Leitung von Frau Dr. Oexle ist es zu verdanken, daß die Arbeit in die Schriftenreihe dieser Einrichtung aufgenommen wurde.

Gegliedert ist der Band in die Hauptkapitel Gemarkung, Siedlung, das Gehöft, Hofgebäude, Bauweise der Gebäude des 18. und 19. Jahrhunderts und ihre Veränderungen, Baukonzessionen und historische Bauprozesse. In den beiden Kapiteln Gemarkung und Siedlung decken sich die Erkenntnisse grundsätzlich mit Forschungsergebnissen aus dem mittelsächsischen Raum, ohne das der Autor tiefgreifend die archivalische Basis für den Zeitraum vor 1800 ausgewertet hat. Das dies auch nicht sein Hauptanliegen war, zeigen dann die um so dichteren Untersuchungsergebnisse in den Folgekapiteln auf. Darin liegt dann auch der Hauptwert dieser Arbeit.

Wenn auch durch die häufigen Dorfbrände, wie 1775, 1776, 1802, 1830, 1850 und 1858, immer wieder zahlreiche Gehöfte zerstört wurden, so gelang es doch mit Hilfe interdisziplinärer Forschungsansätze die Kontinuität einer baulichen Fortentwicklung auch darüber hinaus darstellbar zu machen. Besonders interessant ist die Nachweisführung des Versteinerungsprozesses im Hausbau. Als älteste Baustoffe fanden bis in das 19. Jahrhundert hinein fast ausschließlich nur Holz und Lehm Verwendung. Dann wurden diese allmählich von Naturstein und gebrannten Ziegeln abgelöst, auch Sichtfachwerk überputzt.

Darüber hinaus ist der fast lückenlose Nachweis einer sich mehr und mehr differenziert entwickelnden gewerblichen Tätigkeit in Wohn- und Nebengebäuden bemerkenswert. Häufig kam es dafür zu Umnutzungen, aber auch zu reinen Zweckneubauten. Neben den traditionellen Anspanner- und Kossatengüter, gab es seit dem beginnenden 18. Jahrhundert auch Gärtner- und Häuslerstellen. Auch eine Windmühle bestand bereits, die Schenke, wohl zunächst im pachtweisen Reihenschank, fand erstmals 1859 ihren Platz in einem eigenständigen Gasthaus. An öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen sind bereits im 13. Jahrhundert eine Kirche und im 16. Jahrhundert eine Schule nachweisbar, nach 1775 ein Spritzenhaus und nach 1840 entstand ein Gemeindefarmhaus und ein Gemeindebackofen. Gewerbliche Einrichtungen kamen nach 1700 in Folge eines fortschreitenden sozialen Differenzierungsprozesses und veränderter agrarverfassungsrechtlicher Voraussetzungen hinzu. Eine Schmiede ist 1720 urkundlich belegt, desweiteren entstanden in der Gemeinde

um 1800 eine Branntweinbrennerei, später eine Fleischerei, 1877 eine Bäckerei und um 1900 entstanden je ein Kolonialwaren- und ein Schnittwarengeschäft, eine Tischlerei und Sattlerei.

Von grundlegender Bedeutung für die hohe Aussagekraft der vorliegenden Arbeit sind die Flur- und Ortsgrundrisse, sowie vor allem die Hausgrundrisse. Die klare Gliederung, klassische Zeichnungsausführung und die Gegenüberstellung mit historischen Bauakten lassen die Anlage und bauliche Fortentwicklung nachvollziehbar werden. Damit wurde ein wichtiger Meilenstein für die Haus- und Bauforschung im nordwestsächsischen Siedlungsraum gelegt. Die Bauarchäologie hat sonst selten wie an diesem Beispiel die Möglichkeit einer umfassenden und geschlossenen Dokumentation einer bäuerlichen Gemeinde.

Da es sich um einen ersten Band zu den Forschungsergebnissen handelt, ist anzunehmen, daß in der Folgezeit in einem Folgeband Aussagen zu weiterführenden archäologischen Grabungsbefunden erfolgen werden. Diese dann in den Kontext der „oberirdischen“ Ergebnisse bringen zu können, läßt auf noch weitere spannende Erkenntnisse hoffen.

Der vorliegende Band kann daher besonders bauarchäologisch und architekturgeschichtlich interessierten Fachleuten und Forschungsinteressierten an interdisziplinären Fragestellungen empfohlen werden.

Manfred Wilde